

M.U.T

-Thesenpapier M.U.T – mental use transfer- November 2008/Version 1 © Mären Kruse

Heinz von Foerster hat den ethischen Imperativ mal so formuliert, dass der Mensch stets so handeln möge, dass die Zahl seiner Wahlmöglichkeiten größer werde.

Bezüglich der temporal erzeugten Regelkonstrukte, hat er dabei außen vor gelassen, dass sich die Handlungsspielräume in den Wahlmöglichkeiten beschränken und eine Übernahme in die Eigenverantwortung ausschließen.

Das bedeutet, je weniger in die Stärkung uneigennütziger Ressourcen und Fähigkeiten "investiert" wird, desto wahrscheinlicher wird von Außen, die Implementierung von Regeln notwendig sein.

Desto mehr Egomane und Eigennutz an Kapital gebunden wird, desto zwingender werden Regeln, um dadurch z.B die "Schuldfrage" klären zu können.

Regeln "klären" die Machtfrage. Miteinander klären Vereinbarungen.

Somit führen künstlich erzeugte Regeln in die Depression!

Nur der, dessen Denken einem inneren Ordnungssystem unterliegt, vermag in der Welt ohne Regeln auszukommen! (→ siehe Zwergenmützenphänomen)

Der, dessen Denken chaotisch und in Unsicherheitsbahnen verläuft, braucht die von Außen aufgesetzten Regeln, durch die er sich in der Welt ankern, bzw. wodurch er in der Welt erst einen Standpunkt vertreten kann!

Die Mehrheit der Menschen ist zutiefst davon überzeugt, dass Regeln ein Mehr an Sicherheit für alle bringen.

Aus meiner Sicht ist dies nur eine vorgetäuschte Sicherheit, durch die dem Menschen die Fähigkeit der Selbstsicherheit abtrainiert wird. Betreutes Denken, welches zusammenfällt, sobald Situationen auftreten, die zu Unsicherheit führen.

Wir alle handeln in dieser Lebensmotivation, die sich auf Sicherheit gründen soll, nach der wir ständig suchen. Sei es in der Liebe, in der Anerkennung, im Miteinander, in Zukunft- was auch immer.

Wir verkennen dabei, dass Sicherheit niemals von außen durch Regeln aufgesetzt werden kann, sondern, dass es letztendlich darauf ankommt, diese Fähigkeit in uns selbst zu verankern. Wir definieren uns all zu oft über eine Sicherheit von Außen und vernachlässigen, was wir im Stande sind selbst zu leisten.

Sicherheit ist ein Gefühl. Dieses Sicherheitsgefühl wird aus unterschiedlichen Komponenten zusammengehalten:

„1. Dem Wissen um die Existenz tatsächlicher Gefahren für Leib und Leben, Hab und Gut, Freiheit und Glück

2. Dem Glauben an die Existenz vermeintlicher Gefahren - ebenfalls für Leib und Leben, Hab und Gut, Freiheit und Glück, und

3. Dem Vertrauen in die eigene Stärke.“ (Egon W. Kreutzer)

Die ersten beiden Punkte werden scheinbar allgemeinverbindend in den jeweiligen Staats/Wirtschaftssystemen per Regel geregelt. De facto sind es Scheinsuggerate. Wo ein Haufen Verunsicherter herumläuft, scheinen verunsicherte Verunsicherter dies als ihre Chance zur Etablierung von Macht zu nutzen. Sie erhöhen sich quasi über diese suggerativen (Sicherheits)Regeln, um das eigene Gefühl von Sicherheit zu erlangen. Tatsächlich KANN KEINE REGEL dieser Welt, das Gefühl von Sicherheit erbringen!

Aber es ist ein leichtes Spiel, wenn das Vertrauen in die eigene Stärke erst mal erschüttert wurde, derlei Regeln durchzusetzen!

Diese Sichtweise ist dumm und sie macht dumm. Sie hält klein, rückgratlos und befreit nicht aus Zwängen, die man sich selbst auferlegt und in denen man findet, was man nicht gesucht hat.

Meine Sichtweise ist sicher auch dumm, weil sie davon ausgeht, dass es möglich wird, mit ein wenig M.U.T (mental use transfer), der Anerkennung in den Begabungen und Fähigkeiten von Menschen, der Stärkung dieser Ressourcen, weiterzukommen, Handlungsspielräume zu erschließen, die ein Gleich überflüssig, aber ein Miteinander notwendig machen. Weil sie sich der illusorischen Vision hingibt, den "Kampf um ein Mehr in den Verbindungen" und nicht den "Kampf in der Macht durch Regeln" zu gewinnen. Weil sie - sie denkt-, dass des Nachbars Fähigkeit, die meinen ergänzen kann und umgekehrt. Weil sie glaubt, dass wenn sie die Sicherheit in die Stärke EIGENER Fähigkeiten hat, die Stärke in den Fähigkeiten anderer sehen und schätzen kann. Beflügelnde Sichtweise mit ungeahnten Möglichkeiten, um aus dem Unmöglichen, das Mögliche zu machen. Träumereien, Luftschlösser vielleicht. Vielleicht aber die einzige Sichtweise, die Brücken bauen kann und die auf Zugewinn gerichtet ist, die Qualität von Mann und Frau, von Kulturen, von Werten, von Freiheit schätzen darf, weil es zum Meer beiträgt und weil es den Unterschied in einzigartiger Weise aufheben kann. Ich schätze die Mehrheit der Menschen steht im Innersten dafür ein und ich finde den Kampf um "Macht durch Regeln" wird all zu schnell dem „Verhindern“ geopfert, wo es letztendlich um Menschsein geht. So lange dieser Kampf geführt wird, so lange wird sich die Menschheit mit dem Ringen um Pole-Positions beschäftigen und nicht an Sicherheit gewinnen, sondern in Unsicherheit erliegen. Angst frisst Seele frisst Denken frisst Sein, frisst Mensch!

Sie nutzen die Spielregeln anderer, um ihre Spielregeln aufzusatteln, bzw. eine Legitimation des Einsatzes ihrer Spielregeln zu rechtfertigen.

Auf die Praxis übertragen lautet das dann:

Schmeiße nicht mit Dreck, denn sonst schmeißt man Matsch zurück (gemäß des Standpunktes immer eine Stufe abgeschwächer als das Gegenüber).

Die Spielregel der einen lautet also an diesem Punkt: "Dreckschmeißen".

Die Antwort der anderen lautet : "Matschschmeißen."

Die Schlussfolgerung bedeutet gemäß der Spielregeln: Dreck legitimiert den Einsatz von Matsch!

Radikal betrachtet bedeutete das "Schlammschlacht!"...Schlimmstenfalls "Krieg!"

Die Konsequenz der Spielregel - in Hinblick auf Folgen, Fehler, Schuld und Vermeidungsstrategie - lautet demnach:

Kein Dreck = kein Matsch!

Also besser keinen Dreck schmeißen, dann folgt auch kein Matsch.

Schlacht gewonnen - auf beiden Seiten?!

In einem Fall eine „Win-Win Situation“ im anderen - der Radikaleren- bedeutet es "Auge um Auge, Zahn um Zahn" und ein in Schach halten des Gegenübers. In der Politik nennt sich das wohl "demokratisches Gleichgewicht?!"....durch den Druck vor möglichen Konsequenzen das Gegenüber „in Schach halten,“ sprich zu dominieren und in krasser Formulierung es zu UNTERDRÜCKEN. In meiner Interpretation zeigt es, die Spielregeln des anderen dahingehend zu manipulieren, um mit den eigenen Spielregeln zu dominieren!

Die Einführung einer Nulltoleranz- Strategie ist ebenfalls ein Scheinsuggerat, denn wo zuvor keine Toleranz existierte, kann keine Nulltoleranz etabliert werden.

Regeln sind Konstrukte auf die bestimmte Handlungsmuster erfolgen, bzw. für allgemein verbindend – innerhalb eines Kulturkreises geltend – erklärt werden, die Dynamiken erzeugen, die man zuvor nicht bedacht hat und denen man mit weiterer Regelsetzung begegnet.

Regeln können Dynamit und Depression auslösen.

Regeln sind die Waffen der Schwachen, die in den Regeln einen Halt brauchen, um Standpunkte durchsetzen zu können.

Regeln sind die offizielle Aussprache verdeckter Leidenschaften.

Regeln sind Antworten Verunsicherter, um über Verunsicherung zur Sicherheit zu gelangen.

Regeln sind Ausdruck von Mangelerscheinungen.

Regeln sind der taktische Schachzug zur Stabilisierung von Machtverhältnissen.

Regeln sind das Suggestat, zur Simplifizierung des Lebens.

Regeln sind die Begegnung mit eigenen Unfähigkeiten.

Regeln sind Antworten auf chaotische innerer Zustände.

Regeln sind so richtig wie falsch.

Regeln sind die Waffen von Schwäche.

Regeln sind Ausschluss.

Regeln sind Ausdruck herrschender Strukturen.

Regeln regeln Einfach, nicht Vielfalt.

Regeln sind Manifeste der Angst.

Regeln sind Illusionen von Sicherheit.

Regeln sind temporale Setzungen, deren Gültigkeitsdatum über dem Verfallsdatum liegt.

Regeln sind der Versuch, der eigenen Unsicherheit HERR zu werden.

Um Regeln aufrecht zu halten, braucht es immer einen der sie befolgt, und einen der sie bricht.

Das ist die „Macht der Regel.“

Das ist das „Wesen der Regel:“

"Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser fester Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des "Andersseins" als das gewöhnliche Leben." J.Huizinga in "Homo Ludens"

D.h im Spiel unterwerfen wir uns freiwillig dem Wollen und befreien uns von dem Zwang des MÜSSENS! Im taoistischen Weltbild gehen wir also von dem Prinzip des "freiwillig unter die gemeinsame Sache unterordnen" aus.

Handlungsanweisung:

Hab M.U.T!

M.U.T. (mental use transfer) ist wie ein Spiel um die Begegnung mit einem selbst in der Wahrheit des anderen um die Freiheit zu finden!